

## Buchbesprechungen

*Praxis der Kinderpsychologie und Kinderpsychiatrie* 53 (2004) 5, S. 360-366

urn:nbn:de:bsz-psydok-45063

Erstveröffentlichung bei:

**Vandenhoeck & Ruprecht** WISSENSWERTE SEIT 1735

<http://www.v-r.de/de/>

### Nutzungsbedingungen

PsyDok gewährt ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit dem Gebrauch von PsyDok und der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

### Kontakt:

#### PsyDok

Saarländische Universitäts- und Landesbibliothek  
Universität des Saarlandes,  
Campus, Gebäude B 1 1, D-66123 Saarbrücken

E-Mail: [psydok@sulb.uni-saarland.de](mailto:psydok@sulb.uni-saarland.de)  
Internet: [psydok.sulb.uni-saarland.de/](http://psydok.sulb.uni-saarland.de/)

# Inhalt

## Aus Klinik und Praxis / From Clinic and Practice

Bobzien, M.; Hausmann, V.; Kornder, T.; Manz-Gill, B.: „... damit Theo weiß, was er besser machen soll“. Kundenorientierung in der sozialtherapeutischen Kindergruppenarbeit – Ein Erfahrungsbericht aus dem Qualitätsmanagement einer Erziehungsberatungsstelle („... so that Theo knows what he should do better“. Client orientation in social-therapeutic child group work – An experiential report of quality management at a child guidance clinic) . . . . .	497
Leweke, F.; Kurth, R.; Milch, W.; Brosig, B.: Zur integrativen Behandlung des instabilen Diabetes mellitus im Jugendalter: Schulung oder Psychotherapie? (Integrative treatment of instable Diabetes mellitus: Education or psychotherapy?) . . . . .	347
Schulte-Markwort, M.; Resch, F.; Bürgin, D.: Die „Operationalisierte Psychodynamische Diagnostik im Kindes- und Jugendalter“ (OPD-KJ) in der Praxis (“Operationalised psychodynamic diagnostics in childhood and adolescence” (OPD-CA) in practice) . . .	77
Weber, M.; Klitzing, K. v.: Die Geschichtenstamm-Untersuchung in der klinischen Anwendung bei jüngeren Kindern (Story stem evaluation in clinical practice with young children) . . . . .	333
Weißhaupt, U.: Die virtuelle Beratungsstelle: Hilfe für Jugendliche online (Virtual counselling: online help for adolescents) . . . . .	573

## Originalarbeiten / Original Articles

Bredel, S.; Brunner, R.; Haffner, J.; Resch, F.: Behandlungserfolg, Behandlungserleben und Behandlungszufriedenheit aus der Sicht von Patienten, Eltern und Therapeuten – Ergebnisse einer evaluativen Studie aus der stationären Kinder- und Jugendpsychiatrie (Success of treatment, experience of treatment, and satisfaction with treatment from the perspective of patients, parents, and therapists – Results of an evaluative study on inpatient treatment in child and adolescent psychiatry) . . . . .	256
Dähne, A.; Aßmann, B.; Ettrich, C.; Hinz, A.: Normwerte für den Fragebogen zur Beurteilung des eigenen Körpers (FBek) für Kinder und Jugendliche (Norm values for the questionnaire to assess the own body (Fragebogen zur Beurteilung des eigenen Körpers, FBek) for adolescents) . . . . .	483
Kaltenborn, K.: Ko-Produktion von Wissen zur Sorgerechtsregelung durch Betroffene: eine partizipative Studie (Co-production of knowledge about custody criteria with subjects affected by their parents' custody dispute: a participatory study) . . . . .	167
Kastner-Koller, U.; Deimann, P.; Konrad, C.; Steinbauer, B.: Entwicklungsförderung im Kindergartenalter (The enhancement of development at nursery school age) . . . . .	145
Keßels, T.: Angstträume bei neun- bis elfjährigen Kindern (Anxiety dreams in 9- to 11-year-old children) . . . . .	19
Klicpera, C.; Gasteiger Klicpera, B.: Vergleich zwischen integriertem und Sonderschulunterricht: Die Sicht der Eltern lernbehinderter Schüler (Comparing students in inclusive education to those in special schools: The view of parents of children with learning disabilities) . . . . .	685
Kraenz, S.; Fricke, L.; Wiater, A.; Mitschke, A.; Breuer, U.; Lehmkuhl, G.: Häufigkeit und Belastungsfaktoren bei Schlafstörungen im Einschulalter (Prevalence and influencing factors of sleep disturbances in children just starting school) . . . . .	3

Miksch, A.; Ochs, M.; Franck, G.; Seemann, H.; Verres, R.; Schweitzer, J.: Was hilft Kindern, wenn sie Kopfschmerzen haben? – Qualitative Auswertung systemischer Familieninterviews nach Abschluss einer lösungs- und ressourcenorientierten Gruppentherapie für Kinder und Jugendliche mit primären Kopfschmerzen (What is helpful for kids with headache? – Qualitative analysis of systemic family interviews at the end of a solution and resource oriented group therapy for children and adolescents with primary headache) . . . . .	277
Prüß, U.; Brandenburg, A.; Ferber, C. v.; Lehmkuhl, G.: Verhaltensmuster jugendlicher Raucher (Patterns of behaviour of juvenile smokers and non-smokers) . . . . .	305
Roebbers, C.M.; Beuscher, E.: Wirkungen eines Bildkärtchentrainings für Grundschulkin-der zur Verbesserung ihrer Ereignisberichte (Training children in event recall: Benefits of a brief narrative elaboration training) . . . . .	707
Roth, M.; Bartsch, B.: Die Entwicklungstaxonomie von Moffitt im Spiegel neuerer Befunde – Einige Bemerkungen zur „jugendgebundenen“ Delinquenz (Moffitt's developmental taxonomy as seen by new results – Some remarks on the “adolescence-limited” delinquency) . . . . .	722
Sarimski, K.: Beurteilung problematischer Verhaltensweisen bei Kindern mit intellektueller Behinderung mit der „Nisonger Child Behavior Rating Form“ (Assessment of behavioral problems in children with intellectual disability: The Nisonger Child Behavior Rating Form) . . . . .	319
Schaunig, I.; Willinger, U.; Diendorfer-Radner, G.; Hager, V.; Jörgl, G.; Sirsch, U.; Sams, J.: Parenting Stress Index: Einsatz bei Müttern sprachentwicklungsgestörter Kinder (Parenting Stress Index and specific language impairment) . . . . .	395
Schreiber, M.; Lenz, K.; Lehmkuhl, U.: Zwischen Umweltverschmutzung und Gottes Wille: Krankheitskonzepte türkeistämmiger und deutscher Mädchen (Between environmental pollution and will of god: Concepts regarding illness of Turkish and German girls) . . . . .	419
Schulz, W.; Schmidt, A.: Inanspruchnahme und Wirksamkeit von Kurzberatung in der Erziehungsberatung (Utilization and effectiveness of short-term counseling in child guidance) . . . . .	406
Stauber, T.; Petermann, F.; Korb, U.; Bauer, A.; Hampel, P.: Adipositas und Stressverarbeitung im Kindesalter (Obesity and coping in childhood) . . . . .	182
Subkowski, P.: Harry Potter – das Trauma als Motor der psychischen Entwicklung (Harry Potter – The trauma as a drive for psychic development) . . . . .	738
Weber, A.; Karle, M.; Klosinski, G.: Trennung der Eltern: Wie wird sie den Kindern vermittelt und welchen Einfluss haben Art und Inhalt der Mitteilung auf das Trennungserleben der Kinder? (Separation of parents: How is it conveyed to children? How does the content of the communication influence the separation experience of children?) . . . . .	196
Widdern, S. v.; Häßler, F.; Widdern, O. v.; Richter, J.: Ein Jahrzehnt nach der Wiedervereinigung – Wie beurteilen sich Jugendliche einer nordost-deutschen Schülerstichprobe hinsichtlich ihrer psychischen Befindlichkeit? (Ten years after german unification – Current behavioural and emotional problems of adolescents in Germany) . . . . .	652

#### Übersichtsarbeiten / Review Articles

Benecken, J.: Zur Psychopathologie des Stotterns (On the psychopathology of stuttering) . . . . .	623
Bergh, B. v. d.: Die Bedeutung der pränatalen Entwicklungsperiode (The importance of the prenatal life period) . . . . .	221
Bergh, P. M. v. d.; Knorth, E. J.; Tausendfreund, T.; Klomp, M.: Grundlagen der psychosozialen Diagnostik in der niederländischen Kinder- und Jugendhilfe: Entwicklungen und	

Aufgaben (Basics of the psychosocial diagnostic in child- and youth care in the Netherlands: Developments and tasks) . . . . .	637
Bögle, R.M.: Beraterische Arbeit mit modernen Ausprägungen mythologischer Bilder (Counselling with modern expressions of mystic pictures) . . . . .	560
Frölich, J.; Lehmkuhl, G.: Differenzialdiagnostische Zusammenhänge von Schlaf- und Vigilanzstörungen im Kindesalter – Verbindungen zu psychischen Störungen und organischen Erkrankungen (Differential diagnosis of sleep and vigilance disorders in children) . . . . .	48
Kamp-Becker, I.; Mattejat, F.; Remschmidt, H.: Zur Diagnostik und Ätiologie des Asperger-Syndroms bei Kindern und Jugendlichen (Diagnosis and etiology of Asperger syndrome in children and adolescents) . . . . .	371
Keupp, H.: Ressourcenförderung als Basis von Projekten der Gewalt- und Suchtprävention (Resource support as the basis of projects for the prevention of violence and addiction) . . . . .	531
Lehmkuhl, G.; Frölich, J.: Kinderträume: Inhalt, Struktur und Verlauf (Children's dreams) . . . . .	39
Noeker, M.: Artifizielle Störung und artifizielle Störung by proxy (Factitious disorder and factitious disorder by proxy) . . . . .	449
Petermann, F.; Hampel, P.; Stauber, T.: Enuresis: Erklärungsansätze, Diagnostik und Interventionsverfahren (Enuresis: pathogenesis, diagnostics, and interventions) . . . . .	237
Schreiner, J.: Humor als ergänzender Bestandteil der psychologisch-psychiatrischen Diagnostik bei Kindern und Jugendlichen: Entwurf eines humordiagnostischen Modells (Humor as an additional component of psychological and psychiatric diagnostics in children and adolescents: Concept of a humor-diagnostic model) . . . . .	468
Thiel-Bonney, C.; Cierpka, M.: Die Geburt als Belastungserfahrung bei Eltern von Säuglingen mit Selbstregulationsstörungen (Birth as a stressful experience of parents with newborns and infants showing regulatory disorders) . . . . .	601
Vossler, A.: Wandel hoch drei – Beratung für Jugendliche in einer verunsichernden Gesellschaft (Change to the power of three – counselling for adolescents in a society which causes uncertainty) . . . . .	547

#### Buchbesprechungen / Book Reviews

Amorosa, H.; Noterdaeme, M. (2003): Rezeptive Sprachstörungen. Ein Therapiemanual. ( <i>D. Irblich</i> ) . . . . .	61
Barrett, P.; Webster, H.; Turner, C.: FREUNDE für Kinder. Trainingsprogramm zur Prävention von Angst und Depression. ( <i>K. Sarimski</i> ) . . . . .	65
Boeck-Singelmann, C.; Hensel, T.; Jürgens-Jahnert, S.; Monden-Engelhardt, C. (Hg.) (2003): Personenzentrierte Psychotherapie mit Kindern und Jugendlichen, Bd. 3: Störungsspezifische Falldarstellungen. ( <i>L. Unzner</i> ) . . . . .	213
Bonney, H. (2003): Kinder und Jugendliche in der familientherapeutischen Praxis. ( <i>K. Mauthe</i> ) . . . . .	364
Brandau, H.; Pretis, M.; Kaschnitz, W. (2003): ADHS bei Klein- und Vorschulkindern. ( <i>D. Irblich</i> ) . . . . .	439
Brisch, K.H.; Hellbrügge, T. (Hg.) (2003): Bindung und Trauma. ( <i>L. Unzner</i> ) . . . . .	66
Erler, M. (2003): Systemische Familienarbeit. Eine Einführung. ( <i>A. Müller</i> ) . . . . .	137
Essau, C.A. (2003): Angst bei Kindern und Jugendlichen. ( <i>K. Sarimski</i> ) . . . . .	135
Etzersdorfer, E.; Fiedler, G.; Witte, M. (Hg.) (2003): Neue Medien und Suizidalität. Gefahren und Interventionsmöglichkeiten. ( <i>K. Jost</i> ) . . . . .	441
Fay, E. (Hg.) (2003): Tests unter der Lupe 4. Aktuelle psychologische Testverfahren – kritisch betrachtet. ( <i>M. Micklej</i> ) . . . . .	214

Feil, C. (2003): Kinder, Geld und Konsum. Die Kommerzialisierung der Kindheit. (W. Schweizer) .....	297
Finger-Trescher, U.; Krebs, H. (Hg.) (2003): Bindungsstörungen und Entwicklungschancen. (L. Unzner) .....	66
Flaake, K.; King, V. (Hg.) (2003): Weibliche Adoleszenz. Zur Sozialisation junger Frauen. (C. v. Bülow-Faerber) .....	133
Fonagy, P. (2003): Bindungstheorie und Psychoanalyse. (L. Unzner) .....	66
Fonagy, P.; Target, M. (2003): Frühe Bindung und psychische Entwicklung. (L. Unzner) .	66
Frank, C.; Hermanns, L.M.; Hinz, H. (Hg.) (2003): Jahrbuch der Psychoanalyse – Beiträge zur Theorie, Praxis und Geschichte, Bd. 46. (M. Hirsch) .....	130
Frank, C.; Hermanns, L.M.; Hinz, H. (Hg.) (2003): Jahrbuch der Psychoanalyse – Beiträge zur Theorie, Praxis und Geschichte, Bd. 47. (M. Hirsch) .....	209
Frank, C.; Hermanns, L.M.; Hinz, H. (Hg.) (2004): Jahrbuch der Psychoanalyse – Beiträge zur Theorie, Praxis und Geschichte, Bd. 48. (M. Hirsch) .....	514
Gabriel, T.; Winkler, M. (Hg.) (2003): Heimerziehung. Kontexte und Perspektiven. (L. Unzner) .....	361
Gontard, A. v. (2004): Enkopresis. Erscheinungsformen – Diagnostik – Therapie. (E. Bauer)	757
Gontard, A. v.; Lehmkuhl, G. (2003): Enuresis. Leitfaden Kinder- und Jugendpsychotherapie. (M. H. Schmidt) .....	66
Grossmann, K.E.; Grossmann, K. (Hg.) (2003): Bindung und menschliche Entwicklung. John Bowlby, Mary Ainsworth und die Grundlagen der Bindungstheorie. (L. Unzner)	291
Günter, M. (2003): Psychotherapeutische Erstinterviews mit Kindern. Winnicotts Squiggletechnik in der Praxis. (R. Schepker) .....	516
Häußler, A.; Happel, C.; Tuckermann, A.; Altgassen, M.; Adl-Amini, K. (2003): SOKO Autismus. Gruppenangebote zur Förderung Sozialer Kompetenzen bei Menschen mit Autismus – Erfahrungsbericht und Praxishilfen. (D. Irblich) .....	295
Hascher, T.; Hersberger, K.; Valkanover, S. (Hg.) (2003): Reagieren, aber wie? Professioneller Umgang mit Aggression und Gewalt in der Schule. (G. Roloff) .....	437
Herwig-Lempp, J. (2004): Ressourcenorientierte Teamarbeit. Systemische Praxis der kollegialen Beratung. Ein Lern- und Übungsbuch. (D. Irblich) .....	678
Hobrucker, B. (2002): Zielentwicklung mit Kindern in Psychotherapie und Heilpädagogik. Verhaltensvereinbarung als Behandlungselement. (R. Mayr) .....	208
Huber, M. (2003): Trauma und die Folgen. Trauma und Traumabehandlung, Teil 1. (D. Irblich) .....	213
Huber, M. (2003): Wege der Traumabehandlung. Trauma und Traumabehandlung, Teil 2. (D. Irblich) .....	517
Klemenz, B. (2003): Ressourcenorientierte Diagnostik und Intervention bei Kindern und Jugendlichen. (R. Mayr) .....	62
Klicpera, C.; Schabmann, A.; Gasteiger-Klicpera, B. (2003): Legasthenie. Modelle, Diagnose, Therapie und Förderung. (D. Irblich) .....	675
Koch-Kneidl, L.; Wiese, J. (Hg.) (2003): Entwicklung nach früher Traumatisierung. (D. Irblich) .....	136
Krowatschek, D.; Albrecht, S.; Krowatschek, G. (2004): Marburger Konzentrationstraining (MKT) für Kindergarten- und Vorschulkinder. (D. Irblich) .....	761
Kubinger, K.; Jäger, R. (Hg.) (2003): Schlüsselbegriffe der Psychologischen Diagnostik. (D. Gröschke) .....	64
Lang, P.; Sarimski, K. (2003): Das Fragile-X-Syndrom. Ein Ratgeber für Eltern. (D. Irblich)	593
Langfeldt, H.-P. (Hg.) (2003): Trainingsprogramme zur schulischen Förderung. Kompendium für die Praxis. (D. Gröschke) .....	63

Lauth, G. W.; Grünke, M.; Brunstein, J. C. (Hg.) (2004): Interventionen bei Lernstörungen. Förderung, Training und Therapie in der Praxis. ( <i>D. Irblich</i> ) . . . . .	679
Lepach, A. C.; Heubrock, D.; Muth, D.; Petermann, F. (2003): Training für Kinder mit Gedächtnisstörungen. Das neuropsychologische Einzeltraining REMINDER. ( <i>D. Irblich</i> ) . . . . .	436
Maur-Lambert, S.; Landgraf, A.; Oehler, K.-U. (2003): Gruppentraining für ängstliche und sozial unsichere Kinder und ihre Eltern. ( <i>D. Irblich</i> ) . . . . .	293
Mayer, R.; Born, M.; Kähni, J.; Seifert, T. (2003): „Wirklich?! – Niemals Alkohol?!“ Problemskizierungen zur präventiven Arbeit mit Kindern und Jugendlichen aus Familien Suchtkranker. Balingen: Eigenverlag ( <i>E. M. Dinkelaker</i> ) . . . . .	596
Mentzos, S.; Münch, A. (Hg.) (2003): Psychose und Sucht. ( <i>W. Schweizer</i> ) . . . . .	296
Michels, H.-P.; Borg-Laufs, M. (Hg.) (2003): Schwierige Zeiten. Beiträge zur Psychotherapie mit Jugendlichen. ( <i>W. Schweizer</i> ) . . . . .	129
Möller, C. (2003): Jugend sucht. Drogenabhängige Jugendliche berichten. ( <i>M. Schulte-Markwort</i> ) . . . . .	515
Oetker-Funk, R.; Dietzfelbinger, M.; Struck, E.; Volger, I. (2003): Psychologische Beratung. Beiträge zu Konzept und Praxis. ( <i>B. Plois</i> ) . . . . .	594
Papoušek, M.; Gontard, A. v. (Hg.) (2003): Spiel und Kreativität in der frühen Kindheit. ( <i>D. Irblich</i> ) . . . . .	212
Papoušek, M.; Schieche, M.; Wurmser, H. (Hg.) (2004): Regulationsstörungen der frühen Kindheit. Frühe Risiken und Hilfen im Entwicklungskontext der Eltern-Kind-Beziehungen. ( <i>L. Goldbeck</i> ) . . . . .	756
Petermann, F.; Wiedebusch, S. (2003): Emotionale Kompetenz bei Kindern. ( <i>D. Irblich</i> ) . . . . .	292
Piaget, J. (2003): Meine Theorie der geistigen Entwicklung, herausgegeben von R. Fatke. ( <i>D. Gröschke</i> ) . . . . .	63
Poustka, F.; Bölte, S.; Feineis-Matthews, S.; Schmötzer, G. (2004): Autistische Störungen. ( <i>C. v. Bülow-Faerber</i> ) . . . . .	758
Reinehr, T.; Dobe, M.; Kersting, M. (2003): Therapie der Adipositas im Kindes- und Jugendalter. Das Adipositas-Schulungsprogramm OBELDICKS. ( <i>G. Latzko</i> ) . . . . .	676
Richman, S. (2004): Wie erziehe ich ein autistisches Kind? Grundlagen und Praxis. ( <i>Y. Ahren</i> ) . . . . .	760
Rosenkötter, H. (2003): Auditive Wahrnehmungsstörungen. Kinder mit Lern- und Sprachschwierigkeiten behandeln. ( <i>M. Mickley</i> ) . . . . .	130
Sarimski, K. (2003): Entwicklungspsychologie genetischer Syndrome. 3., vollst. überarb. u. erw. Aufl. ( <i>D. Irblich</i> ) . . . . .	440
Scheithauer, H.; Hayer, T.; Petermann, F. (2003): Bullying unter Schülern. Erscheinungsformen, Risikobedingungen und Interventionskonzepte. ( <i>L. Mürbeth</i> ) . . . . .	595
Scheuerer-Englisch, H.; Suess, G. J.; Pfeifer, W.-K. (Hg.) (2003): Wege zur Sicherheit. Bindungswissen in Diagnostik und Intervention. ( <i>L. Unzner</i> ) . . . . .	289
Schönplflug, W. (2004): Geschichte und Systematik der Psychologie. Ein Lehrbuch für das Grundstudium. 2. Aufl. ( <i>D. Gröschke</i> ) . . . . .	518
Streeck-Fischer, A. (Hg.) (2004): Adoleszenz – Bindung – Destruktivität. ( <i>L. Unzner</i> ) . . . . .	680
Suchodoletz, W. v. (Hg.) (2003): Therapie der Lese-Rechtschreibstörung (LRS). Traditionelle und alternative Behandlungsmethoden im Überblick. ( <i>M. Mickley</i> ) . . . . .	211
Suchodoletz, W. v. (Hg.) (2004): Welche Chancen haben Kinder mit Entwicklungsstörungen? ( <i>K. Sarimski</i> ) . . . . .	762
Vossler, A. (2003): Perspektiven der Erziehungsberatung. Kompetenzförderung aus der Sicht von Jugendlichen, Eltern und Beratern. ( <i>H. Heekerens</i> ) . . . . .	592
Watkins, J. G.; Watkins, H. H. (2003): Ego-States. Theorie und Therapie. Ein Handbuch. ( <i>D. Irblich</i> ) . . . . .	362

Winkelheide, M.; Knees, C. (2003): ... doch Geschwister sein dagegen sehr. Schicksal und Chancen der Geschwister behinderter Menschen. ( <i>D. Irblisch</i> ) .....	365
Zander, B.; Knorr, M. (Hg) (2003): Systemische Praxis der Erziehungs- und Familienberatung. ( <i>C. v. Bülow-Faerber</i> ) .....	360

#### Neuere Testverfahren / Test Reviews

Krowatschek, D. (2002): Überaktive Kinder im Unterricht. Ein Programm zur Förderung der Selbstwahrnehmung, Strukturierung, Sensibilisierung und Selbstakzeptanz von unruhigen Kindern im Unterricht und in der Gruppe, 4. Auf. ( <i>C. Kirchheim</i> ) .....	764
Rauer, W.; Schuck, K.-D. (2003): Fragebogen zur Erfassung emotionaler und sozialer Schulerfahrungen von Grundschulkindern dritter und vierter Klassen (FEES 3–4). ( <i>K. Waligora</i> ) .....	139
Stadler, C.; Janke, W.; Schmeck, K. (2004): Inventar zur Erfassung von Impulsivität, Risikoverhalten und Empathie bei 9- bis 14-jährigen Kindern (IVE). ( <i>C. Kirchheim</i> ) .....	521

Editorial / Editorial .....	1, 75, 529
Autoren und Autorinnen / Authors .....	60, 127, 207, 288, 359, 434, 513, 587, 674, 754
Zeitschriftenübersicht / Current Articles .....	588
Tagungskalender / Congress Dates .....	71, 142, 216, 300, 367, 444, 524, 598, 683, 767
Mitteilungen / Announcements .....	220, 448, 527

## BUCHBESPRECHUNGEN

---

Zander, B.; Knorr, M. (Hg) (2003): **Systemische Praxis der Erziehungs- und Familienberatung**. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht; 212 Seiten, € 24.90.

---

Die Herausgeber, Britta Zander und Michael Knorr, arbeiten beide in der Erziehungs- und Familienberatung und legen ein Buch vor, dass sich mit theoretischen Hintergründen und mit den unterschiedlichen Anwendungsfeldern der systemischen Familientherapie auseinandersetzt.

Hundsatz stellt die Grundlagen für die Beratungsarbeit dar: Diese ist eine professionelle Leistung, die gesetzlich bei der Jugendhilfe angesiedelt und von gesellschaftlichen Entwicklungen geprägt ist, wie etwa Kinderarmut, einer steigenden Rate psychischer Störungen in der Bevölkerung und einem dadurch deutlich zunehmenden Beratungsbedarf. Es gibt eine Vielzahl von Angeboten wie Präventivarbeit, Unterstützung von Kindern, Jugendlichen, Eltern und Bezugspersonen und Vernetzungen mit anderen Organisationen. Wichtig ist dabei, dass die Angebote bürgernah und therapeutisch mit pädagogischer Zielsetzung sind. Die Perspektiven, die Hundsatz aufzählt, sind sehr wünschenswert, werden aber sicher aufgrund der allgegenwärtigen Sparpolitik längst nicht alle umsetzbar sein.

Den systemischen Ansatz stellt von Schlippe zusammenfassend sehr klar und nachvollziehbar dar: Es geht um die Erlebniswelt der Betroffenen in ihren sozialen Bezügen. Familienparadigmen können erkannt und zum Teil spezifische Methoden (z. B. zirkuläres Fragen) modifiziert werden. Wichtig ist, dass die Ratsuchenden als Experten für ihr eigenes Leben respektiert werden.

Ratzke und Zander zeigen, wie systemische Beratung bei Familien mit Kindern, die aggressiv werden, funktionieren kann. Sie verstehen (destruktives) aggressives Verhalten als eine Interaktionsstörung. Es wird von den Kindern als Konfliktlösung eingesetzt, wo keine anderen Kommunikationsformen vorhanden zu sein scheinen. Diese Zusammenhänge werden übersichtlich anhand eines Fließschemas und eines Fallbeispiels erläutert. Die Therapie mit solchen Kindern und Familien wird erschwert, weil die betroffenen Familien oft nicht freiwillig zur Beratung kommen. Hier lässt sich ein Arbeitsbündnis schließen, wenn den Eltern angeboten werden kann, ihnen zu helfen, dass die „Auftraggeber“ sie wieder in Ruhe lassen.

Hilfreich ist, wenn Eltern das Konzept der „Präsenz“ übernehmen können. Wie dies geschehen kann, vermittelt Omer. Es gilt, Eskalationen zu vermeiden: Nachgiebigkeit führt zu vermehrten Forderungen der Kinder, Feindseligkeit zu größerer Feindseligkeit. Von daher müssen Eltern gewaltfreien Widerstand zeigen: Autorität, die nicht auf Macht, sondern auf Präsenz basiert. Dabei können Sit-ins im Kinderzimmer nötig sein (nicht während eines aktuellen Konflikts, sondern in einer Ruhephase) sowie unter Umständen auch die Mithilfe von Vermittlern, die helfen, dass ein Abkommen zustande kommt. Dabei wird den Kindern vermittelt, dass die Eltern auf einen Vorschlag warten, wie ein problematisches Verhalten vom Kind verändert werden kann.

Schmidt arbeitete mit Jungen, die sexuellen Missbrauch erlitten haben, von denen viele schon vor dem Missbrauch in ihrem Selbstwert eingeschränkt waren und/oder in schwierigen ökonomischen Situationen lebten. Durch die erfahrene Zuwendung der Täter wird der Übergriff oft ambivalent erlebt. In der Beratung der Jungen geht es um die Aufarbeitung der Traumata, aber auch um Begleitung bei Gerichtsverhandlungen etc. und einer Zusammenarbeit mit den Anwälten. Ge-

nerell ist eine Vernetzung von Hilfsangeboten wünschenswert ebenso wie Multiplikatorenarbeit und Präventionsprojekte.

Welche speziellen Anforderungen die Arbeit mit homosexuellen Jugendlichen und deren Familien stellt, berichten Symalla und Walther. Die Jugendlichen müssen für sich eine Position in der Familie und im sozialen Umfeld und die Eltern eine Form der Akzeptanz und des Umgehens mit ihrem Kind finden. Dabei durchlaufen die Jugendlichen ein inneres und dann ein äußeres Coming-out. Zuerst scheint die Homosexualität die anderen Persönlichkeitsmerkmale zu überdecken, und es gibt Veränderungen im Familiensystem. Eltern erleben Scham, Schuld und Versagen, suchen nach Erklärungsmodellen und müssen von Zukunftsvorstellungen Abschied nehmen.

Lebt ein Kind im Heim, müssen sowohl die Herkunftsfamilie als auch die Erzieher mit in den therapeutischen Prozess miteinbezogen werden. Wie das trotz der Loyalitätskonflikte der Kinder möglich und sogar notwendig ist, zeigen Knorr und Grüter auf. Sie unterstützen Erzieher darin, die Familiensysteme zu eruieren und zu berücksichtigen.

Mackscheidt und Rasch erläutern, wie systemische Aspekte in der Arbeit mit Familien, die in Trennung oder Scheidung leben, eingehen können. In dem 1997 verabschiedeten neuen Kindschaftsrecht wird der gemeinsamen Erziehungsverantwortung mehr Rechnung getragen. Auch wenn eine Trennung als Krise erlebt wird, ist doch in der Regel weiterhin Erziehungskompetenz vorhanden, die es zu nutzen gilt, gerade auch, wenn Kinder in einer solchen Situation Auffälligkeiten zeigen. Das Paar soll elterliches Selbstbewusstsein zurückgewinnen, und die Kinder sollen aus der Verantwortung für ihre Eltern entlassen werden. Auf angemessene außergerichtliche Einigungsprozesse soll hingearbeitet werden.

Dies vertiefen Zander, Herold und Roland in einem Aufsatz über begleiteten Umgang bei Trennung und Scheidung und weisen auf die Grenzen und Möglichkeiten systemischer Beratung im „Zwangskontext“ hin.

Jellouschek stellt abschließend dar, wie systemisches Arbeiten mit Stieffamilien aussieht, die zahlenmäßig immer mehr zunehmen und eine eigene soziale Identität mit typischen Strukturmerkmalen haben. Wichtig ist die Stärkung der Beziehung des neuen Paares und eine Aussöhnung mit den gescheiterten Beziehung. Die Erziehung der Kinder soll schwerpunktmäßig die Aufgabe der leiblichen Eltern sein. Dies entlastet die Stiefeltern, die so eher Beziehung zu den Kindern aufbauen können. Für die Kinder ist der regelmäßige Besuch ihrer außerhalb lebenden Elternteile notwendig. Kinder aus Stieffamilien haben die Chance, neue Ressourcen zu entwickeln, weil sie lernen, dass man schwierige Krisen bewältigen kann.

Das Buch besticht durch die Vielfalt der angesprochenen Themen, die einen guten Überblick geben über die unterschiedlichen Möglichkeiten der Anwendung von systemischer Beratung. Viele Fallbeispiele veranschaulichen die Texte, die sowieso durch eine gute Lesbarkeit bestechen.

Charlotte von Bülow-Faerber, Ilsede

---

Gabriel, T.; Winkler, M. (Hg.) (2003): **Heimerziehung. Kontexte und Perspektiven**. München: Reinhardt; 258 Seiten, € 29,80.

---

Mit Neugier nahm ich den vorliegenden Band in die Hand, neugierig, was sich hinter dem Label „Kontexte und Perspektiven“ verbirgt. Ein erster Blick ins Inhaltsverzeichnis zeigt 19 sehr unterschiedliche Titel, die lose zu fünf Abschnitten zusammengefasst werden.

Im ersten Beitrag entwirft Winkler unter den Stichworten „Armut, demographischer Wandel, Ethnizität, Familialisierung, Privatisierung und Pädagogik“ ein eher düsteres Zukunftsbild der Heimerziehung angesichts der Herausforderungen, der sich die Jugendhilfe stellen muss. Er sieht aber durchaus Freiräume, die es zu gestalten gilt. In den folgenden Kapiteln wird die Arbeit im „Haus auf der Hufe“ in Göttingen als Vorläufer für integrierte Erziehungshilfen (Trede) und der Wandel der Fürsorgeerziehung bis hin zur Etablierung der ambulanten Einzelbetreuung (Hansbauer) beschrieben, die Bedeutung der Kinderarmut (Ansen) dargestellt und die steigenden Fallzahlen der Heimunterbringung trotz eines Ausbaus der ambulanten Hilfen im Kontext sozialer Ungleichheit (Bürger) diskutiert.

Nach einer Darstellung des Zusammenhangs von Architektur und pädagogischen Konzepten im Wandel der Jahrhunderte (Büttner) finden sich im zweiten Teil noch pädagogisch-philosophische Beiträge über Erzieherpersönlichkeiten (Neumann), Voraussetzung für den Beruf (Sieland) und die Rolle des Vertrauens in der Heimerziehung (Stanulla).

Es folgen unter dem Stichwort „Qualitätsentwicklung“ jeweils kurze Kapitel über die Fachleistungsstunde (Gehrhardt), über Leistungsvereinbarung und Kontraktmanagement als Merkmale der Leistungsfähigkeit der Heimerziehung (in dem die positiven Ergebnisse der Jule-Studie mit negativen Erfahrungen des Autors kontrastiert werden; Späth), über das Zusammenwirken von Schule und Heimerziehung (Maykus) sowie über die positiven Effekte der Looking-after-children-Initiative in Großbritannien und deren Übertragbarkeit auf deutsche Verhältnisse (Gabriel).

Die anschließenden längeren Beiträge zum Themenbereich Forschung und Evaluation sind die zentralen Kapitel des Buches. Winkler beschäftigt sich mit übersehenen Aufgaben der Heimerziehungsforschung und diskutiert, welcher Forschungsbegriff einen sinnvollen Zugang zur Thematik ermöglicht, benennt einige Forschungsdefizite und begründet die Notwendigkeit einer pädagogischen Theorie der Heimerziehung. Es folgen Übersichten über die deutschsprachige Forschung zur Heimerziehung im allgemeinen (Gabriel) sowie über Forschungen zu Effekten der stationären Unterbringung jugendlicher Straftäter.

An eine kritische Darstellung theoretischer Aspekte kollektiver Erziehung und daraus abgeleiteten grundsätzlichen Vorbehalten zu den Glen Mills Schools schließt ein interessantes fiktives Gespräch zwischen Hans und Renate Thiersch über die moderne Diskussion der (mangelnden) Grenzsetzung in der Erziehung an. Mit Anmerkungen über britische Erfahrungen (Millham) hinsichtlich des Einflusses von Wissenschaft auf Politik und Praxis endet das Buch.

Der Band bereichert die Diskussion der Fremdunterbringung und bringt interessante Gedanken ein. Die auf den ersten Blick verwirrende Vielfalt ist von den Herausgebern gewollt, die interdisziplinäre Ausrichtung anregend.

Lothar Unzner, Putzbrunn

---

Watkins, J. G.; Watkins, H. H. (2003). *Ego-States. Theorie und Therapie. Ein Handbuch*. Heidelberg: Carl-Auer-Systeme; 296 Seiten, € 76,-.

---

Die Behandlung dissoziativer Störungen gewinnt im Bereich der Psychotherapie zunehmend an Bedeutung. Angefangen von Wahrnehmungsfragmenten bei posttraumatischen Belastungsreaktionen bis hin zu dissoziativen Identitätsstörungen (DIS, vormals multiple Persönlichkeitsstörungen genannt) reichen die psychischen Spaltungsvorgänge, die als Ursache verschiedenartiger psy-

chopathologischer Vorgänge angesehen werden. Ein Behandlungsansatz, der psychoanalytische und hypnotherapeutische Gesichtspunkte miteinander vereinigt, ist die Ego-State-Therapie von Watkins und Watkins.

Die Autoren entwickeln die theoretischen Grundlagen ihrer Behandlungsmethodik in einem systematischen Diskurs, in dem vor allem auf die Überlegungen von Paul Federn zu Ich- und Objektbesetzung sowie zur Realitätsprüfung an der „Ich-Grenze“ eingegangen wird. Daraus entwickeln sie ein Verständnis verschiedener Ich-Zustände, die mit bestimmten biografischen, meist belastenden Ereignissen einer Person in Zusammenhang gebracht werden. Von Dissoziation sprechen Watkins und Watkins, wenn diese Ego-States so scharf voneinander abgegrenzt sind, dass sie nicht gleichzeitig im Bewusstsein einer Person präsent sein können. Die extremste Form der Dissoziation besteht im Identitätszerfall der multiplen Persönlichkeit, doch konstatieren die Autoren auch bei anderen, weniger tief greifenden Störungsbildern das Vorhandensein verschiedener Ego-States, auch wenn diese nur unter Hypnose zur Erscheinung gebracht werden können. Dissoziation wird somit als psychischer Vorgang verstanden, der ganz allgemein der Bewältigung akuter extremer Stresssituationen dient, im Nachhinein aber der psychischen Anpassung in vielfältiger Weise im Wege stehen kann.

Die Ego-States-Therapie dient dazu, solche Ich-Zustände ausfindig zu machen, sie in angemessener Weise anzusprechen und einen intrapsychischen Dialog zwischen ihnen zu initiieren mit dem Ziel, dass sie sich weniger starr voneinander abgrenzen und im Dienste der Anpassung besser zusammenarbeiten. Dazu werden im Text eine Reihe von Behandlungsprinzipien und Techniken beschrieben, wie therapeutisch agiert werden kann. Auf die Hypnoseinduktion gehen die Autoren nicht ein, beschreiben aber Imaginationen, die der Kontaktaufnahme mit Ich-Zuständen und deren Exploration dienen. Außerdem geht es um das Abreagieren von Affekten, die Nutzung von Affektbrücken, die Mobilisierung innerer heilender Ressourcen und das Lösen psychischer Konflikte. Dabei kommen auch Methoden der imaginativen Psychotherapie und teilweise auch familientherapeutische Methoden zur Anwendung, die auf die innere imaginierte Bühne verlagert werden. Der Vorteil einer hypnotherapeutischen Vorgehensweise scheint darin zu liegen, Abwehrmechanismen des Klienten zu umgehen und dadurch zu rascheren Therapiefolgen zu gelangen. Watkins und Watkins beschreiben aber auch eine Vorgehensweise, bei der eine Exploration der Ich-Zustände ohne Hypnose möglich ist.

Zur Veranschaulichung präsentieren die Autoren zahlreiche Beispiele aus ihrer klinischen Praxis, insbesondere zwei ausführliche Falldarstellungen. Außerdem findet der Leser die Beschreibung einer Evaluationsstudie, deren methodische Mängel unverkennbar sind, die aber zumindest eine hohe Zufriedenheit der Befragten mit der therapeutischen Arbeit von Helen Watkins, der Zweitautorin, belegt. Abschließend werden einige Phänomene beschrieben, die dafür sprechen, dass eine hypnotherapeutische Behandlung auch bei sehr frühen Traumata möglich sein könnte, ohne dass auf die in diesem Zusammenhang sicherlich erwähnenswerten entwicklungspsychologischen Theorien eingegangen würde. Im Abspann des Werkes deutet sich schließlich an, dass Theorie und Therapie multipler Persönlichkeitszustände mit und ohne Hypnoseinduktion derzeit erheblicher, auch fachlich ernstzunehmender Kritik ausgesetzt ist, ohne dass dadurch das Verdienst der Autoren geschmälert würde, einen Weg für die Behandlung dissoziativer Phänomene gewiesen zu haben. Doch sollte nicht übersehen werden, dass es sich bei den postulierten Ich-Zuständen letztlich um Wirklichkeitskonstruktionen handelt, die dem Klienten helfen sollen, sein subjektives Erleben zu verstehen und zu verändern. Die in diesem Buch formulierte Vorstellung, dass auch den so genannten neurotischen Störungen dissoziative Prozesse in der Persönlichkeit des Klienten zugrunde liegen, erscheint diagnostisch reizvoll, doch haben es die Autoren leider unterlassen, äußere Indikatoren für das Vorhandensein solcher verborgener Ego-States zu benennen.

Dem vorliegenden Buch gelingt es, die komplizierten psychischen Vorgänge, die zu dissoziativen Störungen führen, zu beschreiben und das therapeutische Vorgehen der Autoren systematisch

und gut nachvollziehbar anschaulich zu machen. Vergleiche mit anderen Therapieansätzen, die Ähnliches bewirken wollen, fehlen leider ebenso wie Hinweise auf Kontraindikationen. Die deutsche Übersetzung von Irmela Köstlin des 1997 in englischer Sprache erschienenen Originalwerkes „Ego States Theory and Therapy“ ist weitgehend gelungen. Die bibliografischen Hinweise sind jedoch teilweise unklar und fehlerhaft. Abgesehen davon und dem Fehlen eines Personen- und Sachwortregisters trägt das Werk den Untertitel „Ein Handbuch“ zu Recht und man würde ihm wünschen, dass eine zahlreiche Leserschaft es zur Hand nimmt, wenn dem nicht der exorbitant hohe Anschaffungspreis entgegensteht.

Dieter Irblich, Auel

---

Bonney, H. (2003): **Kinder und Jugendliche in der familientherapeutischen Praxis**. Heidelberg: Carl-Auer-Systeme; 170 Seiten, € 19,95.

---

In dem von Helmut Bonney vorgelegten Werk wird Familientherapie in mehrfacher Hinsicht unter neueren Akzentuierungen betrachtet und zur Weiterentwicklung angeregt. Dem Autor geht es um eine integrative Sichtweise unterschiedlichster anerkannter Disziplinen.

Erkenntnisse beispielsweise aus der Neurobiologie oder der Verhaltenstherapie betrachtet er nicht als im Widerspruch zur Familientherapie stehend, sondern die Disziplinen beliefern sich mit sich gegenseitig ergänzenden Ergebnissen und sind widerspruchsfrei miteinander zu vereinbaren. Insofern ist das Werk der Versuch, die Familientherapie stärker als bisher in einen interdisziplinären Dialog mit anderen für Therapie relevanten Fachbereichen zu bringen, die wissenschaftlich anerkannter sind als die Familientherapie derzeit. Der Bezug des dargestellten Fallmaterials auf die erkenntnistheoretischen Grundlagen aus der Kybernetik macht den wissenschaftstheoretischen Ausgangspunkt der Erkenntnisgewinnung deutlich. Deduktive und induktive Vorgehensweisen im Entwickeln von tragfähigen Arbeitshypothesen für die Behandlung bringen den wissenschaftlichen Charakter von familientherapeutischen Strategien zum Ausdruck, ohne dass die Intuition außen vor bleibt.

Ein weiteres wichtiges Thema von Bonney ist die Art, wie Kinder und Jugendliche am familientherapeutischen Geschehen beteiligt werden. Er schildert anhand von vielfältigem Fallmaterial aus seiner kinderpsychiatrischen Praxis mit Beispielen für die Behandlung unterschiedlichster Störungsbilder, wie Kinder und Jugendliche mitsamt ihrer gezeigten Symptomatik im Behandlungsfokus bleiben können und gleichzeitig das ganze Familiensystem in Betracht kommt. Kinder und Jugendliche sind häufig in der Rolle des identifizierten Patienten, was nicht selten einer Sündenbockrolle gleich kommt. Sie werden vom Therapeuten aus dieser Rolle entlassen, aber dennoch ist es möglich, ihre Symptome in der Behandlung direkt aufzugreifen. In allen Fällen formuliert der Therapeut ausgehend vom Genogramm recht schnell Arbeitshypothesen für die Behandlung, die die Störungen der Kinder und Jugendlichen fokussiert. Das direkte Aufgreifen der kindlichen Symptomatik erlaubt es, sich auch bei einer Mehr-Generationen-Betrachtung der Familie nicht in allzu vielen möglichen und ebenfalls wichtigen Hypothesen, die jedes Genogramm anbietet, zu verlieren, sondern am unmittelbaren Auftrag der Familie, nämlich der Beseitigung des Symptoms zu arbeiten. Bei den Behandlungsmethoden beschränkt sich der Therapeut nicht auf familientherapeutische Interventionsmuster, sondern greift, je nach Bedarf und Angebrachtheit, in die Methodenkiste anderer Therapierichtungen. Bonney setzt damit praktisch um, was er theoretisch propagiert. Die Falldarstellungen geben aber keine Auskunft darüber, wie ein Therapeut nun die

Behandlung konkret und in allen Einzelheiten umgesetzt. Dazu ist das Buch viel zu kurz. Es stellt Bonneys prinzipielle Arbeitsweise mit Familien, die wegen der Kinder in die Praxis kommen, dar und beschränkt sich darauf.

Dennoch entnimmt man dem Buch konkrete Hinweise für die eigene Praxis, wenn es darum geht, wie Kinder und Jugendliche einbezogen werden können. Zum einen erhält man viele nützliche Tipps, um mit den Kindern und Jugendlichen in einen guten Kontakt zu kommen. Zum anderen werden die Aspekte Entwicklung, damit im Zusammenhang stehendes Zeitmanagement und ihre Bedeutung für die Therapieplanung reflektiert. Insgesamt enthält Bonneys Buch in Anbetracht seines knappen Umfangs beachtlich viele Informationen schon allein wegen der Art, wie bereits bekannte mit neuen Aspekten zum Thema Familientherapie verknüpft werden. Der Empfehlung im Geleitwort kann ohne Einschränkung zugestimmt werden.

Karin Mauthe, Kirchheim

---

Winkelheide, M.; Knees, C. (2003): **... doch Geschwister sein dagegen sehr. Schicksal und Chancen der Geschwister behinderter Menschen.** Krummvisch: Königsfurt; 157 Seiten, € 14,90.

---

Marlies Winkelheide ist hierzulande nicht die einzige Autorin, die auf die Problematik von Geschwistern behinderter Kinder hingewiesen hat. Ihr kommt aber zweifellos das Verdienst zu, als Erste Möglichkeiten der (psychotherapeutischen) Unterstützung dieser Kinder in einer besonderen Lebenssituation aufgezeigt zu haben. Dabei hat sie immer wieder betont, die von ihr entwickelten und geleiteten Geschwisterseminare seien nicht Therapie im eigentlichen Sinne, sondern Angebote zur Begegnung, Reflexion und Erfahrung. Ihr 1992 erschienenes Buch „Ich bin doch auch noch da. Aus der Arbeit mit Geschwistern behinderter Kinder“ machte ihr Konzept der Fachöffentlichkeit bekannt und hat mancherorts ähnliche Angebote der „Geschwisterarbeit“ angeregt.

Der jetzt von Winkelheide zusammen mit Charlotte Knees veröffentlichte Band „... doch Geschwister sein dagegen sehr.“ stellt weniger die Seminararbeit selbst dar, sondern enthält eine Sammlung von Texten, die im Zusammenhang mit solchen Geschwisterseminaren entstanden sind. Diese sind nach bestimmten Themen wie Geschwisterkonstellation, Probleme des Zusammenlebens, „Warum habe gerade ich eine behinderte Schwester?“, Beziehung der Eltern zu ihren nicht behinderten Kindern usw. geordnet. Manche der in das Buch aufgenommenen Dokumente wurden von der Erstautorin als Briefe nach solchen Seminaren an einzelne Teilnehmer geschickt. Es finden sich aber auch Auszüge aus Briefen von Eltern an die Seminarleiterinnen und schriftliche Stellungnahmen, die Kinderbuchautoren an die Geschwistergruppe auf Anfrage verfasst hatten. Fotos aus den Familien runden die Buchgestaltung ab. Der Leser findet hier Texte von großer Ehrlichkeit, Ernsthaftigkeit und Eindringlichkeit. Sie machen deutlich, als Bruder oder Schwester eines behinderten Kindes aufzuwachsen, bedeutet Belastung und Chance für einen persönlichen Reflexions- und Reifungsprozess zugleich. Der Leser erfährt, mit welchem Respekt die Autorinnen auf die Kinder eingehen. Sie orientieren sich dabei an den Überzeugungen des Pädagogen Janusz Korczak.

Das vorliegende Buch ist keine systematische Abhandlung zur Problematik behinderter Geschwister. Es handelt sich vielmehr um eine Veröffentlichung, die für die Situation der Betroffenen zu sensibilisieren vermag. Ein besonderes Verdienst dabei ist die sorgfältige Balance, die die Autorinnen zwischen der Geschwisterperspektive, den Belangen der behinderten Geschwister und den

Anliegen der gemeinsamen Eltern gefunden haben. Diese verschiedenen Aspekte stehen nicht unverbunden nebeneinander, sondern beziehen sich aufeinander und machen deutlich, welche entwicklungsfördernde Kraft darin liegt, wenn Eltern und deren nichtbehinderte Kinder sich in gegenseitigem Verstehen füreinander öffnen.

Geleitwörter von der Rehabilitationswissenschaftlerin Ursula Pixa-Kettner und der Kinder- und Jugendbuchautorin Renate Welsh-Rabady eröffnen den Band, kommentierte Literaturempfehlungen zum Thema beschließen ihn. Alles in allem ist das Buch von Winkelheide und Knees eine anregende, manchmal auch anrührende Lektüre. In diesem Rahmen bildet die dröge Aufzählung einiger (unsystematischer und z. T. pauschalisierender) entwicklungspsychologischer Fakten geradezu einen Fremdkörper, auf den man gut hätte verzichten können. Das Buch regt dazu an, im Umgang mit den betroffenen Geschwistern genau hinzuhören und den sich manchmal nur in Zwischentönen artikulierenden individuellen Erlebensweisen in der Begegnung Raum zu geben. Leser, die stärker an methodischen Aspekten der Geschwisterarbeit interessiert sind, werden dabei jedoch nicht auf ihre Kosten kommen.

Dieter Irblich, Auel

**Die folgenden Neuerscheinungen können zur Besprechung bei der Redaktion angefordert werden:**

- Bürgin, D.; Meng, H. (Hg.) (2004): *Childhood and Adolescent Psychosis*. Basel: Karger; 146 Seiten, € 63,50.
- Gontard, A. von (2004): *Enkopresis. Erscheinungsformen – Diagnostik – Therapie*. Stuttgart: Kohlhammer; 196 Seiten, € 38,50.
- Hoppe, F.; Reichert, J. (Hg.) (2004): *Verhaltenstherapie in der Frühförderung*. Göttingen: Hogrefe; 281 Seiten, € 29,95.
- Immisch, P. F. (2004): *Bindungsorientierte Verhaltenstherapie. Behandlung der Veränderungsresistenz bei Kindern und Jugendlichen*. Tübingen: dgvt-Verlag; 144 Seiten, € 14,80.
- Resnick, R. J. (2004): *Der verborgene Störung – ADHS bei Erwachsenen*. Stuttgart: Klett-Cotta, 217 Seiten, € 28,-.
- Richman, S. (2004): *Wie erziehe ich ein autistisches Kind? Grundlagen und Praxis*. Bern: Huber; 175 Seiten, € 22,95.
- Weyers, St. (2004): *Moral und Delinquenz. Moralische Entwicklung und Sozialisation straffälliger Jugendlicher*. Weinheim: Juventa; 320 Seiten, € 24,50.